

hofsams und der strengsten Disciplin geben werden, die für eine Armee, welche die nationale Würde wieder aufrichten soll, unerlässlich sind. Was die Tapferkeit und die Entschlossenheit anbelangt, so ist es unnötig, mit den Mexicanern davon zu sprechen: diese Tugenden sind das Erbtheil unseres Landes. Ich habe den tapferen General Marquez zum Chef des Generalstabes ernannt und die Armee in drei Corps eingetheilt: das erste unter dem Commando des tüchtigen Generals Miramon, das zweite unter seinem gegenwärtigen Führer, und das dritte unter dem unerschrockenen General Mejia.

Ich erwarte noch von einem Tage zum andern den mühtigen General Mendez mit seinen tapferen und kriegsgewöhnten Truppen, welche sich mit dem zweiten Armeecorps vereinigen werden. Ich habe bereits den patriotischen General Vidaurri berufen, welcher unsere Truppen so schnell wie möglich organisiren und den Feldzug im Norden eröffnen wird.

Vertrauen wir auf Gott, welcher Mexico beschützt und beschützen wird, und schlagen wir uns mit unerschütterlicher Energie unter dem geheiligten Rufe: Es lebe die Unabhängigkeit!

Zwei Tage nach diesem Tagesbefehle hielt Kaiser Maximilian seinen Einzug in Queretaro und richtete an den Alcalden der Stadt das folgende Dankschreiben:

Queretaro, 20. Februar.

Der liebevolle und begeisterte Empfang, den mir die Einwohner dieser Stadt bereitet, indem sie mir aufrichtige Beweise ihrer Ergebenheit gaben, haben mir die größte Freude gemacht, und die Erinnerung daran wird ewig mein dankbares Herz erfüllen. Sie werden der Bevölkerung in meinem Namen danken, Sie werden ihr sagen, daß alle meine Anstrengungen, alle meine Sorge dahin gerichtet sein wird, meinem Lande Glück und Frieden zu sichern. Zur Erreichung dieses Zieles rechne ich auf die Mitwirkung aller guten Mexicaner, und unter diesen stehen die Einwohner dieser schönen Stadt obenan. Maximilian.

Das mexicanische Blatt „Patria“ veröffentlicht auch ein von Queretaro datirtes Schreiben des Generals Marquez an den Minister-Präsidenten Theobaldo Arce. Es werden darin der Marsch der kaiserlichen Truppen von Mexico nach Queretaro, sowie ihre ersten Kämpfe bei Escherea und Calpulan besprochen, wo der Kaiser stets auf den gefährlichsten Punkten seinen Soldaten das Beispiel der Bravour und der Entschlossenheit gab. General Marquez meldet, daß General Mendez mit 5000 Mann in Queretaro ankam, welche kriegsgewöhnte Truppen mit den übrigen ein compactes, zum Schlagen bereit Corps bilden sollen. Doch spricht Marquez die Befürchtung aus, daß der Feind keine Schlacht annehmen und in seiner Guerilla-Tactik beharren werde.

Dem „Monde“ wird aus Mexico, 25. Februar, geschrieben: Die Rede, welche Bazaine in der Junta hielt, soll der Unentschlossenheit des Kaisers ein Ziel gesetzt haben. Seine Antwort auf diese Rede hätte zelaute: „Man stellt mich zwischen die Schande und den Tod; meine Wahl ist getroffen.“ Und gleich darauf habe er an der Spitze von gezogen, um eine Reihe von Kämpfen zu bestehen, die leider nichts entschieden, da Suarez seinen Generalen eingeschärft hat, sich auf den kleinen Krieg zu beschränken, der den Franzosen gegenüber so gut annehmbar ist.

Neuestes.

Agram 17. April. Die Einberufung der Militär-grenzvertreter zum Landtage ist beschloffen. Der „Bozor“ wurde heute confiscirt, wegen einer Nachricht, der Banus sei in Wien verbindlich gemacht worden, für den Antrag Deak's im croatischen Landtag die Majorität zu erlangen, und einer Redactionsbemerkung, daß der Banus dies nicht im Stande sei. (P. U.)

München, 17. April. Aus Berlin wird berichtet: Graf Tauffkirch ist gestern vom Könige von Preu-

ßen in einer Privat-Audienz empfangen worden; derselbe reiste sofort nach Wien.

Berlin, 17. April. Bezüglich verschiedener Nachrichten über preussische Rüstungen wird authentisch mitgetheilt, daß außer der im vorigen Herbst begonnenen, gegenwärtig abgeschlossenen, durch die preussischen Erwerbungen nothwendig gewordenen Erweiterung der Organisation der Landwehr, gegenwärtig keine besonderen militärischen Vorkehrungen getroffen sind. Die Rheinbesetzungen wurden bis jetzt nicht armirt, von den Gewehrfabriken wurden ungewöhnliche Leistungen nicht beansprucht, der vorhandene Vorrath der Rindnadelgewehre war bereits so groß, daß derselbe für die nöthige Veräußerung ausreichte.

Berlin, 17. April. In der heutigen Reichstags-Sitzung theilte Bismarck mit, die Bundesregierungen haben beschloffen, der Verfassung beizustimmen; er erklärt somit die norddeutsche Bundesverfassung als durch den Reichstag und die Regierungen angenommen. Mittags fand der Reichstags-schluß durch den König statt. Die Thronrede hebt hervor, daß es gelang, auf sicherem Grunde das Verfassungswerk aufzurichten, welches in allseitiger Entgegenkommen die Bürgerschaft für die weitere fruchtbringende Entwicklung des Bundes gewonnen, mit dessen Abschluß auch die Hoffnungen, welche wir mit Süddeutschland gemeinsam hegen, ihrer Erfüllung näher gerückt werden. Die Zeit ist herbeigekommen, wo das deutsche Vaterland durch die Gesamtkraft, Frieden und Recht zu vertreten im Stande sein würde. Nicht minder sei ganz Deutschland, Regierungen und Volk, darüber einig, daß die wiedergewonnene Macht vor Allem ihre Bedeutung in der Sicherstellung der Segnungen des Friedens zu gewähren hat. — Die heutige „Nord. Allg. Ztg.“ sagt: In letzter Zeit haben überhaupt keine diplomatischen Erörterungen über die Luxemburger Frage stattgefunden; die Angelegenheit sei im völligen Stillstande befindlich.

Köln, 17. April. Der „Köln. Ztg.“ wird aus Paris geschrieben: Die Rüstungen werden mit Consequenz und Energie betrieben; die Verurtheilten werden einberufen und an die Distanz massenhaftes Kriegsmaterial geschickt.

Lavalente ist nach Luxemburg abgereist. Die Kaiserin soll, wie gerüchelt wird, sich in interessanten Umständen befinden.

Florenz, 16. April. Die Kammer hat sich bis zum 24. d. M. vertagt. Der Senat hat mit 71 gegen 3 Stimmen den Friedensvertrag mit Oesterreich angenommen.

London, 17. April. Der heutige „Morning-Herald“ bezeichnet die bisherige Erweiterung Spaniens im „Victoria“-Fall als ausweichend, unbefriedigend. Das Panzer-Schiff „Arctusa“ fuhr gestern von Malta nach Gibraltar ab.

Die Nationalpavillons auf dem Pariser Marsfelde.

Der vorletzten Nummer der „Illustrirten Zeitung“ (Leipzig, J. J. Weber) entnehmen wir die nachstehende interessante Beschreibung der in dem Park um den Hauptbau gruppierten sogenannten Nationalpavillons. In demselben ist die Beschreibung durch nichtige Zeichnungen illustirt.

Der Park wird durch zwei Hauptwege, welche die Fortsetzung der breiten Gänge im Palaste bilden, in vier gleiche Theile getheilt, welche ihre Benennungen nach den Nationen erhalten haben, denen der bedeutendste Raum darin zugestanden wurde. Demgemäß heißen diese Theile das französische, englische, deutsche und belgische Viertel. Dem letztern gilt unser erster Besuch. Hier befindet sich unter anderen von den niederländischen Staaten errichteten Baulichkeiten das Gebäude für die belgische Kunstausstellung, welches ganz nahe dem Hauptgebäude der Militärschule liegt. Dieser im graciösesten Style errichtete Tempel der Kunst besitzt eine Vorderfronte auf Art der Loggia in Florenz, und das umfangreiche Innere, welches in Hinsicht auf den Zweck des Baues mit Oberlicht versehen ist, wurde mit korinthischen Säulen verziert. Würdig der äußeren Form ist der Inhalt, und die belgische Kunst sieht ihrer staatl-

chen materiellen Schwester, der Industrie, nicht nach. Die Werke eines Veyss, Gallait, Bierz und anderer bedeutender belgischer Künstler sind den Gebilden der altniederländischen Schule nicht unwerth.

Zunächst fassen wir das Schwedische Haus, im sogenannten deutschen Viertel des Parks gelegen, näher ins Auge. Sein Anblick verjagt uns mit einem Schläge um mehr als drei Jahrhunderte zurück in die Gegend Dalecarliens. Es ist nämlich eine idealisirte Copie des Hauses von Ornäs, wo Gustav Vasa sich einst vor den Verfolgungen der Dänen verbarg, bis er an der Spitze der mannhaften Dalecarlen aus dem unregelmäßigen Bergen jener schwedischen Provinz hervordrang, um die verhassten Bedränger aus dem Lande zu jagen. Das Gebäude ist sorgsam in seinem damaligen Zustande erhalten worden. Abgesehen von dieser historischen Erinnerung bietet es ein interessantes Bild alt-schwedischer Architektur. Das Dach ist mit Moos bedeckt, die Außenmauern zeigen eine schuppenartige Holzbedeckung. Eine schneckenförmig gewundene Treppe führt in das obere Stockwerk, um welches eine Gallerie läuft, die in ihrer ganzen Länge mit Fenstern versehen ist, deren kleine Scheiben die alterthümliche Bleifassung haben. Die Zimmerwände sind mit Birkenrinde getäfelt.

Einen schlagenden Contrast zu dem mittelalterlichen Edelhof von Ornäs bildet das Pariser Arbeiterhaus im französischen Viertel, welches seine Entstehung einer humanen Idee des Kaisers der Franzosen verdankt. Dieser Souverän wollte in dem betreffenden Gebäude das Modell einer billigen und practischen Wohnung für Arbeiter, Handwerkerleute, Unterbeamte und andere Kleinbürger schaffen. Diese Häuser bestehen aus zwei ganz gleichen Vorhöfen, die durch einen gemeinschaftlichen Hof getrennt sind und zwischen zwei parallel laufenden Straßen errichtet werden sollen. Jede der Hälfen eines solchen Hauses ist für nur eine Familie berechnet. Das in dem Ausstellungspark errichtete Modell stellt jedoch nur die eine Hälfte dar. Die Grundmauern bestehen aus Baustein und Mörtel von hydraulischem Kalk, und die Außenmauern sollen ebenfalls eigentlich aus Stein aufgeführt werden, sind aber hier aus Ziegeln hergestellt. Zu den Mauern der Fagade, sowie zu den Scheidewänden werden Ziegel verwendet, die Bedachung besteht aus Zink. Einen zweiten Stock bilden die mit Schiefer gedeckten Mansarden, die jedoch hier aus emailirten Dachziegeln hergestellt sind, die ein Aussteller unentgeltlich lieferte. Die an der Fagade angebrachten, einfachen architektonischen Decorationen verkleinern dem Ganzen eine freundliche Eleganz. Zu ebener Erde befindet sich die Einrichtung zu eigenen Verkaufstäden. Die Pariser Arbeiter haben dem Kaiser ihren Dank für diesen Plan in einem Schreiben ausgesprochen.

Wir wenden uns zunächst dem englischen Viertel zu, in welchem die drei afrikanischen Staaten, Aegypten, Tunis und Marocco, welche allein diesen Welttheil repräsentiren, ihren Platz angewiesen erhielten. Das Tunisische Haus ist es, dem wir uns hier zuwenden. Es wurde im Auftrage des Bey von dem Architekten Chapon hergestellt; die Einrichtung leiteten sechs von Tunis gefandene Araber. Dieser Bau erhebt sich im reinsten orientalischen Style zu ziemlicher Höhe, ist von zwei Kuppeln überragt und an der Fronte mit einer marmornen Freitreppe versehen. Der innere, mit Marmorfliesen bedeckte Hof ist von Arcaden umgeben, und in der Mitte wirft ein Springbrunnen seine kühlenden Wasserstrahlen in die Luft. Unter den Gemächern des Palastes zeichnen sich ein Gerichtssaal, ein Empfangszimmer und ein Saal für die Garden des Bi aus; in Verbindung damit stehen ein Café und ein Bazar, dessen Ausstattung einen Begriff von dem eigenthümlichen Leben und Treiben des Orients gibt.

In der russischen Abtheilung (quart allemand), wo sich eine ganze Reihe von Bauten befindet, die sämmtlich nach den Plänen des Ingenieurs P. Bénard errichtet wurden, fesselt die Aufmerksamkeit vor allem ein fremdartiger Complex von zwei Gebäuden, die durch eine Art bedeckten Hofraumes verbunden sind. Es ist dies ein „Babach“ oder russisches Bauerhaus. Die Mauern sind aus abgegeschäl-

„Und hätten Sie etwa Lust einen solchen zu wagen?“ fragte Hillmer ungläubig.

Der Verwalter rücte vertraulich näher und sagte in seinem treuergerigsten Tone:

„Herr Hillmer, schauen Sie, ich habe mich nie in fremde Angelegenheiten gemischt, niemals. Aber einem alten Bauern thut das Herz weh, wenn er denkt, daß Alles, was sein Schweiß und Ehrlichkeit und Treue hier Gutes geschaffen haben, solle von einem Windbeutel ruinirt werden, das schöne Gut unter dem Hammer oder in die Hände eines reichen Zuden kommen. Daß meines Gleibens nicht eine Stunde länger hier wäre, das versteht sich von selbst, und was wäre auch an mir alten Kerl viel gelegen! . . .“

„Wo denken Sie hin! Gerade ein Bestiger, welcher von der Landwirtschaft noch nicht viel versteht, müßte sich ja glücklich schätzen, einen so tüchtigen Mann an seiner Seite zu haben.“

„Oho, Sie kennen den Junker nicht, der würde einen ehelichen graden Tölpel, wie ich bin, nicht dulden! Ja, schon! So einen unmodischen Herrn wird er sich von der Academie holen, mit dem er Champagner trinken und Karten spielen kann und dergleichen mehr, was ich nicht verstehe. Aber nein! So lang ich noch einen Kopf habe und ein Maul darin, will ich mich wenigstens dagegen wehren. Hier haben Sie meine Hand, Herr Hillmer, wenn nicht schon zu spät ist, so gebe ich dem Karren noch einen Stoß, daß er dahin rennt, wo wir ihn beide haben wollen. . . und — und wie meins ja nur gut mit dem alten Herrn“, verbesserte er sich.

„Aber wie wollen Sie das anfangen?“

„Das — weiß ich noch nicht. Ich denke mir nur, der Alte ist mir doch schon manchmal gefolgt, wenn ich ihm gerathen habe, er weiß, daß ich es aufrichtig mit ihm meine; ich werde ihm einen Wein einschenken. Sagt er mich dafür fort, na, so ist's einlekt, ob heute oder morgen, und ich brauche wenigstens den Hammer hier nicht mitanzusehen.“

„Es muß doch wahr sein, daß der alte Gauner irgend-ein Zauber mittel besitzt, da er sich so zuversichtlich vermisst, den Murrkopf zu lenken, wie es ihm beliebt“, dachte Hillmer, indem er dem Davoneilenden nachblickte.

(Fortsetzung folgt.)

Genilletou.

Mistralisch.

Erzählung von R. U. . . .

(Fortsetzung.)

„Der Baron beabsichtigt also, wie ich als bestimmt anzunehmen guten Grund habe, seine Tochter demnächst zu vermählen und zwar, was Sie nicht bestreuen kann, mit seinem Vetter Benno.“

„Mit dem Lieutenant? Oho, Herr Hillmer, da haben Sie sich einen genialen Varen aufbinden lassen, mit Vergnügen, daran denkt er sicher nicht.“

Hillmer zuckte die Achseln.

„Es scheint allerdings mancherlei dagegen zu sprechen, ich kann Ihnen auch nicht sagen, wie ich es in Erfahrung gebracht habe, doch wiederhole ich Ihnen: für mich besteht darüber kein Zweifel. Und ist es denn nicht im Grunde so natürlich? Struppach hat keinen Sohn, er möchte die Besitzung bei seiner Familie erhalten, der Oberlieutenant ist ein hübscher, angenehmer Mann, soll viel Glück bei den Frauen haben und wenn er jetzt, wie ich höre, viel Geld verbraucht, so wird sich das vielleicht ändern, wenn er einmal anständig und Familienvater ist, außerdem von dem alten Herrn überwacht wird. — wenigstens mag wohl der alte Herr so speculiren.“

„Nicht möglich, gar — nicht — möglich“, sagte der Verwalter zögernd und nachdenklich.

Während er die Sache für unmöglich erklärte, erwog er bereits bei sich die Gründe für die Möglichkeit und mußte sich eingestehen, daß sie noch nicht so ganz lustig seien. Und in dem Bemühen, einen Faden, einen Zusammenhang zu finden, gelangte er zu der beschämenden Vermuthung, daß wohl er selbst der Urheber dieser unangenehmen Wendung sein möchte. Er hatte Struppach gegen Hillmer aufgebracht, in seinem Zorn mochte der Alte sich nicht damit begnügen haben, dem unwillkommenen Freier die Thüre zu weisen, sondern auch gleich Maßregeln getroffen haben, um äh-

lichen Conflicten ein für alle Mal vorzubeugen. Und auf wenn anders konnte seine Wahl zunächst fallen, als auf seinen Vetter, gegen den er wohl eingenommen war, für welchen aber auch wirklich das sprach, was Hillmer angeführt hat. Und der mußte, was er sagte, natürlich von Agathe, welcher der Vater vermuthlich schon ihr Schicksal angekündigt hatte.

Das war eine schöne Aussicht! Der Lieutenant hatte ihm Nachgeandacht, nun konnte er dieselbe in's Werk setzen. Und was hatte Hillmer gesagt? „Er ist ein hübscher, angenehmer Mann, soll viel Glück bei den Frauen haben.“ Die Worte trafen, ohne daß der Sprecher es ahnte, einen wunden Fleck in der Seele unseres Knans. Nein, das ging nun und nimmermehr an, der Junker durfte hier nicht Herr werden.

„Ich glaub's noch nicht“, fing Knans nach einer Pause wieder an; „ich glaub's nicht. Der Baron kennt ja seinen Herrn Vetter zu gut. Zwar ist der alte Herr ein so curioser Kauz, daß er gewöhnlich das thut, was kein vernünftiger Mensch erwarten hätte. Nun, mir könnte es am Ende einlekt sein, an wen er seine Tochter verheiratet; aber das Gut, das schöne Gut, das würde ja zu Grunde gerichtet und verjubelt im Handumdrehen, und das überleb' ich nicht. Wenn der Alte sich nur rathen ließe! Will er seine Tochter mit aller Gewalt schon unter die Haube bringen, so fände sich doch wohl noch ein Mann, welcher dem Fräulein besser ansehe, und dem er mit Ruhe auch sein Gut übergeben könnte. Was meinen Sie, hab' ich Recht, Herr Hillmer, ein solcher Mann wäre ja nicht weit zu finden.“

„Wenn ich Ihre Andeutung richtig verstehe“, antwortete Hillmer ernst, „so muß ich Sie bitten, sich derlei Gedanken ganz aus dem Kopfe zu schlagen. Herr v. Struppach hat eine entschiedene Abneigung gegen mich, das weiß ich leider ganz bestimmt.“

„Sie scherzen. Wie gut haben Sie sich mit ihm vertragen!“

„Das war früher; ich scherze nicht, Herr Knans. Darum still davon, an der Sache läßt sich nichts mehr ändern.“

„So? Wer weiß. Es käme doch vielleicht noch auf einen Versuch an.“

ten Baum
regelmäßig
sind an de
einanderfü
Parterre
getheilte
vortragend
mächtige
aufgen her
trennten
Unterbrin
haltene
entsprech
ziellich ge
Nebenban
tere Bern
werthe an
bei zur
cialausste
Namens
hervor,
herbergen
die versch
racen re

In
auch eine
dem Pub
dung des
näher vo
einen Ru
mehrere
Arbeiter.
nen Pla
Ein
der in d
spanische
Ruppelb
Der Pa
der in
Jahrhun
der Pal
Bäur na
Gebäude
verräth.

Die
einen vo
die in r
und ein
eine Ba
stern d
baut, u
sowie di
zu Bau
steht au
abgethe
Saal m
Divan,
Somme
Das B
verklein
ten sind
unter
zu Con
D
pavillon
sche S
einger
in der
bestimm
Künste
würden
ein pal
und, o
erinner
hätten
sogenan
Nicht
stellten
Schwe
des Lo

Die
Nutzge
einer
richte
beiter
theilt
fügen
1
30
50
91
2
welche
theiler
deften
Wegte
1026
778,
berg
Welta
(1855
Londo
Paris
Londo
dageg
Paris

den
32,90

ie, nicht nach. Die
anderer bedeutender
alt-niederländischen
ische Haus, im
gelegenen, näher ins
einem Schlage um
die Gebirge Dale-
Copie des Hauses
vor den Verfolgung-
Spitze der mannhaften
jener schwedischen
Bedränger aus dem
glam in seinem da-
gefahren von dieser
ressantes Bild alt-
mit Moos bedeckt,
tliche Holzbelegung,
führt in das obere
läuft, die in ihrer
deren kleine Schei-
Die Zimmerwände
mittelalterlichen Edel-
Arbeiterhaus
Entstehung einer hu-
verdankt. Dieser
ebäude das Modell
für Arbeiter, Hand-
leinbürger schaffen,
leichen Baukörpern,
getrennt sind und
errichtet werden
dieses ist für nur
Bestimmungsparte er-
Hälfte dar. Die
Wörterel von hy-
sollen ebenfalls
sind aber hier aus
Fassade, sowie zu
der, die Bedachung
Stoek bilden die mit
hier aus email-
Aussteller unent-
gebracht, einfachen
dem Ganzen eine
findet sich die Ein-
Pariser Arbeiter
Plan in einem
lichen Viertel zu, in
Aegypten, Tunis
theil repräsentiren,
nensische Haus
wurde im Auf-
sopon hergestellt; die
handte Araber. Die
sich Seite zu ziem-
ragt und an der
e versehen. Der in-
ist von Arcaden
Springbrunnen seine
Unter den Gemächern
aal, ein Empfangs-
des Wi aus; in
ein Bazar, dessen
thümlichen Leben und
rt alemand), wo sich
die sämmtlich nach
errichtet wurden,
a fremdartiger Com-
Art bedeckten Hof-
„Babach“ oder „Kusa-
sind aus abgesehül-
solchen zu wagen?“
näher und sagte in
de mich nie in fremde
einem alten Bauern
daß Alles, was sein
daß Gutes geschaff-
t werden, das schöne
de eines reichen Zu-
t eine Stunde län-
bst, und was wäre
in Besitz, welcher
versteht, müßte sich
dann an seiner Seit
gt, der würde einen
dulden! Ja, schön!
ch von der Academie
und Karten spielen
cht verstehe. Aber
und ein Maul darin,
n. Hier haben Sie
st schon zu spät ist,
tos, daß er dahin
... und — und
Herrn“, verbesserte
en?“
denke mir nur, der
t, wenn ich ihm ge-
tig mit ihm meine;
lagt er mich dafür
der morgen, und ich
cht mitanzusehen.“
alte Gauner irgend-
zuversichtlich vermisst,
lebt“, dachte Stillmer,

ten Baumstämmen — Tannen — zusammengefaßt, welche
regelmäßig mit der Art bearbeitet werden. Diese Stämme
sind an den Enden derartig zugerichtet, daß sie sich genau in-
einanderfügen; die Fugen werden mit Wachs geschlossen. Das
Parterre ist zu Ställen bestimmt, und das in zwei Gemächer
getheilte obere Stockwerk dient zur Wohnung. Einen her-
vorragenden Platz im großen dieser Zimmer behauptet der
mächtige Ofen aus Backsteinen. Die Treppe führt von
ausgen heraus. Der bedeckte Hof, welcher die beiden abge-
trennten Baulichkeiten verbindet, dient für gewöhnlich zur
Unterbringung der Fuhrwerke. Der zweite etwas kleiner ge-
haltene Bau ist in seiner Einrichtung dem größeren Gebäude
entsprechend, nur daß hier die Ställe fehlen; vorn ist eine
zierlich gearbeitete Vorhalle angebracht. Meistens ist dieser
Nebenbau zur Wohnung für die Großeltern oder andere äl-
tere Verwandte des Bauers berechnet. Das Bemerkens-
werthe an der ganzen Construction ist, daß kein Nagel da-
bei zur Verwendung kommt. Dieser Istak bildet die Spe-
cialausstellung eines der reichsten Petersburger Holzhändler,
Namens Gromoff. Dahinter schaut ein weitläufiges Gebäude
herüber, welches eine Anzahl von ausgesuchten Pferden be-
herbergen soll, nämlich 14 Kuzuspferde und 10 andere, welche
die verschiedenen Typen der in Rußland heimischen Pferde-
rassen repräsentiren.

In dem französischen Theile des Parks befindet sich
auch eine Werkstatt für Photographie, welche
dem Publicum diese merkwürdige Erfindung, die Verwen-
dung des Sonnenlichts als Hilfsarbeiter des Bildhauers,
näher vor Augen führen soll. Das Etablissement umfaßt
einen Rundbau, in welchem die Sitzungen stattfinden, und
mehrere Ateliers für die mit den Sculpturen beschäftigten
Arbeiter. Das Gebäude hat links vom Haupteingange sei-
nen Platz.

Einen durchaus reichen und vornehmen Eindruck macht
der in dem sogenannten deutschen Viertel, in der Nähe der
spanischen und der österreichischen Abtheilung aufstrebende
Ruppelbau mit dem Wappen der Braganza an der Stirn.
Der Portugiesische Pavillon ist ganz im Stile
der in Portugal so zahlreichen Wandmalere aus dem 16.
Jahrhundert errichtet, deren ausgezeichnete Repräsentanten
der Palast von Cintra und das Kloster zu Batalha sind.
Wir nahen uns nun einem sehr interessanten Complex von
Gebäuden, deren Außenseite uns sofort den türkischen Park
verrät.

Die türkische Abtheilung bildet gewissermaßen
einen von den drei Gebäuden begrenzten, öffentlichen Platz,
die in regelmäßigen Entfernungen von einander errichtet sind,
und eine Moschee, einen Constantinopolitanischen Kiosk und
eine Badeanstalt darstellen. Die Moschee ist nach den Mu-
slem der mohamedanischen Gotteshäuser in Kleinasien ge-
baut, und die architektonischen Verzierungen der Fagaden,
sowie die Malereien im Innern der Kuppel sind der Moschee
zu Brussa entnommen. Der etwa 5 Metres hohe Altar be-
steht aus emailirten Ziegeln und ist nach persischer Manier
abgetheilt. Der Kiosk enthält einen prachtvoll ausgestatteten
Saal mit farbigen Fenstern; rings um die Wände läuft ein
Divan, und die Fontäne in der Mitte soll auch zur heißen
Sommerzeit der Luft eine angenehme Frische verleihen.
Das Badehaus ist derartigen Anstalten in der Türkei im
verkleinerten Maßstabe getreu nachgebildet. Alle drei Bau-
ten sind unter Aufsicht und nach den Plänen Leon Parrillier's,
unter Beihilfe der Zeichnungen des Architekten Barberini
zu Constantinopel, hergestellt.

Den Schluß in der Reihe der dargestellten National-
pavillons macht das Gebäude für die schweizeri-
sche Kunstausstellung. Die Schweiz ist dem Beispiel
einer anderer Staaten gefolgt und hat sich nicht mit dem
in der Gallerie des Ausstellungspalastes für die Kunstwerke
bestimmten Räume begnügt, sondern den eidgenössischen
Künstlern ein eigenes Ayl geschaffen, das nach den Ent-
würfen des Baumeisters Jäger aufgeführt wurde. Es ist
ein palastähnliches Bauwerk von bedeutenden Dimensionen,
und, obgleich nach den Principien der Renaissance hergestellt,
erinnern die Formen doch in ihrer Zierlichkeit an die Sonn-
hütten des Alpenlandes, so daß das Gebäude den Styl der
sogenannten Schweizerhäuser in edelster Ausbildung vertritt.
Nicht weit davon umfaßt ein großer Schuppen die ausge-
stellten Muster der großen industriellen Etablissements der
Schweiz, um auch hier zu zeigen, daß Kunst und Industrie
des Landes Hand in Hand gehen.

Die Preise bei der Weltausstellung.

Es dürfte für die Aussteller von Interesse sein, über
die Art und die Anzahl der zu ertheilenden Belohnungen und
Auszeichnungen etwas Positives zu erfahren. Abgesehen von
einer Summe von 250,000 Francs, die von dem Preisge-
richte für hervorragende Leistungen an Werkführer und Ar-
beiter der an der Ausstellung beteiligten Fabriken ver-
theilt werden soll, hat die Jury über folgende Preise zu ver-
fügen:

100 goldene Medaillen (à 1000 Francs Goldwerth),
1000 silberne Medaillen,
3000 Bronze-Medaillen,
5000 lobende Erwähnungen,

9100

Die Gesamtzahl der Aussteller beläuft sich auf 43,000,
welche sich auf die einzelnen Länder in folgender Weise ver-
theilen: Frankreich 11,645, England 3509, Italien 3992,
Österreich 3072, Norddeutschland 2206, Spanien 2071,
Belgien 1447, Rußland 1392, Brasilien 1073, Portugal
1026, Schweiz 986, Griechenland 392, Vereinigte Staaten
778, Schweden 602, Norwegen 387, Wien 260, Würtem-
berg 230, Baden 200, Preußen 220 u. Bei den früheren
Weltausstellungen in London (1851 und 1862) und Paris
(1855) kamen in

London Anno 1851 auf 17,000 Aussteller 5186 Preise,
Paris " 1855 " 22,243 " 10,560 "
London " 1862 " 27,446 " 12,305 "

dagegen gegenwärtig in

Paris Anno 1867 auf 43,000 " 9100

Das Verhältnis ist demnach ein äußerst ungünstiges,
denn von 43,000 Ausstellern würden nicht weniger als
32,900 leer ausgehen.

Rundmachung.

Da in Folge der Ernennung des verantwortlichen un-
garischen Ministeriums auch die verfassungsmäßigen Muni-
cipien zur Ausübung ihrer Wirkksamkeit berufen werden, so
wurde mittelst Verordnung Sr. Excellenz des Ministers
des Innern die Wahl des constitutionellen Beamten- und
Repräsentantenkörpers angeordnet, zu welchem Behufe bei
der am heutigen Tage abgehaltenen General-Versammlung
als Termin zur Restauration der 6. Mai
1867 festgesetzt wurde.

Damit also jeder wahlfähige Bürger der Stadt Acad
im Sinne des 1847/er XXIII. G. U. das ihm gebührende
Wahlrecht anstandslos ausüben könne, hielt es die General-
Versammlung für notwendig, die Bevölkerung auf Nach-
sichtendes aufmerksam zu machen.

I. Wähler sind alle jene männlichen Individuen der
Stadt ohne Unterschied der gesetzlich anerkannten Religionen,
die volljährig sind, unter niemandes Gewalt stehen, noch we-
gen Treubruch, Betrug, Raub, Mord und Brandlegung
unter Strafe stehen, wenn sie

- a) ein innerhalb der Stadt liegendes, im Grundbuche
auf ihren eigenen oder zugleich auf der Gattin Namen ein-
getragenes Haus oder Grundstück seit einem Jahre besitzen,
dessen Werth 700 fl. beträgt,
- b) im Gebiete der Stadt als Handwerker, protocollirte
Handwerksleute oder Fabrikanten seit einem Jahre ansässig
sind, eine eigene Werkstatt, eigenes Handels-Etablissement,
oder eine Fabrik besitzen, und wenn sie Handwerker sind,
fortwährend wenigstens mit einem Gehilfen arbeiten.
- c) Doctoren, Wundärzte, Advocaten, Ingenieure, oca-
demische Künstler, Professoren, Mitglieder der ungarischen
Gelehrten-Gesellschaft, die in der Stadt seit einem Jahre
ansässig sind und 60 fl. Mietzins bezahlen.
- d) Die bis zum Jahre 1848 städtische Bürger waren.
- e) Außer diesen alle jene Vaterlandsbürger, die im
Gebiete der Stadt seit zwei Jahren ansässig sind und 400 fl.
sicheres Einkommen als Ertrag ihres Gewerbes oder ihrer
Capitalien ausweisen können. — Bemerkt wird, daß bei
denjenigen, die in den Besitz der befähigenden Realität im
Erbischaftswege gelangten, der Ausweis über die einjährige
Besitzzeit nicht nöthig ist.

II. Wegen Ermöglichung einer je schnelleren Conscrption
aller wahlfähigen Individuen wird die Stadt in acht
Conscriptionsbezirke eingetheilt, u. z.:

1. Innere Stadt, erster Bezirk,
wozu folgende Gassen gehören: Hauptplatz, Comitats-, Lamm-,
Hühner-, Bischof-, Theaters-, Schöne-gasse, Kronplatz, Ju-
den-, große Brückgasse, Fischplatz, Dreispagen, alte Fe-
stung-, Schiff-, Fischer-, Hirsch-, Grenz-, Elbogen-, Ser-
ben-, Untermüller- und Kron-gasse.

Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Peter Fritsch,
Präsident; Gottfried Prieigl, Franz Tones, Alois Dana,
Ignaz Kremer. Conscriptions-Local: der Rath-
haus-saal.

2. Innere Stadt, zweiter Bezirk,
wozu folgende Gassen gehören: Rebgasse, St. Peter- und
Paulsplatz, Kranz-, Pfangasse, Kohlenplatz, St. Pauls-,
Rathhaus-, Tököly-, Schlangen-, Graben-, Dem-, Louisen-
gasse, Tökölyplatz, Bad-, Forrath-, Kurze-, Fassinger-, In-
sel-, Herren-, Capellen-, Telety-, Dreirappen-, Schul-,
Kirchen-, Fünflerchen-, Eister-, St. Stefans-, Adam-, Flo-
rian-, Leopold- und Ewagasse.

Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Franz Ri-
schalm, Präsident; Warabás Péter, Anton Somogyi, Johann
Szekulits, Johann Tebesch, Sigmund Dracsan. Con-
scriptions-Local: das Dampfbadgebäude
am Tökölyplatz.

3. Innere Stadt, dritter Bezirk,
wozu folgende Gassen gehören: Kreuz-, Schmied-, Pester-,
Hoffnung-, Szekenyi-, Ungar-, kleine Ring-, Scheide-,
Lange-, Frühlings-, Ziegel-, Kettig-, neue Welt-, Waffen-,
Morgen- und Mittagsgasse.

Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Johann Ro-
schel, Präsident; Stefan Szvatic, Josef Steinger jun., Mi-
chael Wagács, Josef Szendröy, Michael Szöllösy. Con-
scriptions-Local: im Stefan Szöllösy'schen
Hause, Ziegelgasse Nr. 11.

4. Innere Stadt, vierter Bezirk,
wozu folgende Gassen gehören: Pester Landstraße, Lange-,
Spitalgasse, Franzensplatz, Kleingasse, Carolinen-, Drey-,
Wappen-, Edelspacher-, Holmaros-, Palatia-, Ferdinands-,
Haupt-, Marokauer-, Maros-, Holz-, Radnaer-, Wind-,
Wolfs-, Wintergasse, Friedhofplatz.

Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Georg Szücs,
Präsident; Franz Mittelmann, Elias Stantovics, Franz
Nács, Josef Daner, Carl Probst jun. Conscriptions-
Local: Kange-gasse Nr. 3.

5. Vorstadt Sarkab, fünfter Bezirk.
Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Michael Be-
trán, Präsident; Johann Eilmüller, Blasius Popovics, An-
dreas Lehmann, Josef Dengl, Gabriel Krejtsch. Con-
scriptions-Local: Serbische Schule.

6. Vorstadt Pernyáva, sechster Bezirk.
Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Josef Szabó
Präsident; Nicolaus Bonts, Georg Dogarow, Béres Oligor,
Simon Miját, Anton Turay, Michael Esobán. Con-
scriptions-Local: das Michael Esobán'sche Haus
Scheidegasse Nr. 20.

7. Ségapoltura und neue Ansiedlung, sie-
benter Bezirk.
Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Stefan Him,
Präsident; Edmund Deál, Georg Hermann, Peter Szecsch,
Wagnus König, Alexander Dávidházy. Conscriptions-
Local: der Ferdinand Probst'sche Szálás in der
Poltura.

8. Vorstadt Gája und äußere Tanyen, achter
Bezirk.
Die Conscriptions-Deputation dieses
Bezirkes besteht aus den Herren: Gabriel
Wojisocz, Präsident; Lazar Daniel, Arsen Mihajlovits,

Georg Grúts, Lazar Szecskánky, Ignaz Herrl, Josef Ma-
ler, Gabriel Józanóghy, Regim Gorghe. Conscriptions-
Local: die Ignaz Herrl'sche Tanya.

III. Die Conscriptions werden am 22., 23., 24. und
25. April l. J. stets von Morgens 8 bis Mit-
tag 12 und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr
vorgenommen, die wahlfähigen Individuen werden da-
her aufgefordert, sich bei den zur Annahme ihres Wahlrech-
tes entsendeten Subcomités, wegen Ausweis ihres bean-
spruchten Rechtes, vom 22. bis 25. April l. J.
Abends 6 Uhr persönlich zu melden, da diejenigen Wäh-
ler, die während der festgesetzten 4 Tage ihre
Ansprüche nicht angemeldet haben, wegen Geltendmachung
ihrer Wählerrechte bei dem Central-Comité nicht ankomen
können.

IV. Das Central-Comité besteht: aus dem durch die
General-Versammlung gewählten Präses, und aus den Mit-
gliedern der entsendeten Bezirks-Conscriptions-Deputationen;
es wird daher Jedermann aufmerksam gemacht, daß das
Central-Comité, nachdem die Subcomités ihre alphabetisch
geführten und am 25. April l. J. Abends 6 Uhr
geschlossenen Wähler-Listen eingereicht haben, wegen
Verhandlung und Erledigung der Bemerkungen in be-
treff der Eingetragenen und der Rectification der Conscrption-
listen in diesem Sinne, am 26., 27. und 28.
April l. J. stets von Morgens 9 bis Mittags
12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr im Rath-
haus-saal versammelt sein wird.

Das Central-Comité wird nach Erledigung der Recla-
mationen, die Conscriptions-Listen alphabetisch geordnet in
zwei Exemplaren anfertigen und bei der am 6. Mai l. J.
abzuhaltenden Restaurations-General-Versammlung ein-
reichen.

Das Restaurations-Local wird sich in der vis-à-vis dem
Rathhaus zu errichtenden Hütte befinden.

Aus der am 16. April 1867 abgehaltenen General-
Versammlung
herausgegeben von
Kadas Péter,
General-Versammlungs-Notar.

A u f r u f.

Jene geehrten Wähler der kön. Freistadt Acad, welche
den Herrn Advocaten

Hász Sándor

zum Candidaten für die Bürgermeisterstelle aufstellen, und
welche diese Candidatur unterstützen, werden zu der heute
Freitag, den 19. April l. J., Nachmittags 5 Uhr im
Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ stattfindenden
Berathung achtungsvoll eingeladen.

Acad, den 18. April 1867.

Carl Andrényi sen.

Erklärung.

Zu der heutigen Nummer des „Alföld“ und in der der
„Arader Zeitung“ bemühen sich einige Arader Bürger un-
sere in den gestrigen Nummern derselben Blätter veröffent-
lichte Erklärung so widerlegen, doch ist diese angebliche
Widerlegung so weit entfernt von einer wahrhaften eingehen-
den Widerlegung, als die in unserer gestrigen Erklärung er-
wähnte „auffordernde Deputation“ weit davon entfernt war,
daß sie alle Interessen und Classen dieser Stadt repräsen-
tiren und deren Wünsche verdolmetschen hätte können.

Die widerlegenden Herren haben nicht in Betracht ge-
zogen, daß es eines der Hauptprincipien des allgemeinen
Rechtes ist, daß zur gesetzlichen Vertretung bloß jener be-
rechtigt ist, der hierzu auf gesetzlichem Wege durch die ge-
setzlichen Organe erwählt wurde.

Die Mitglieder jener „auffordernden Deputation“,
als mit einem Privatcharacter bekleidet — mögen sie wie
immer gewesen sein — konnten somit bloß ihre Personen,
Interessen und Ansichten, nicht aber die Interessen der
Stadt und alle Classen derselben repräsentiren.

Wir kennen unsere constitutionellen Rechte und Pflichten
sehr gut und eben auf Grund dessen gebot uns unsere Pflicht,
jene „auffordernde Deputation“, die laut der in der vorge-
strigten Nummer des „Alföld“ und in der der „Arader Ztg.“
veröffentlichten Erklärung sich für Repräsentanten der Inne-
ren und aller Classen der Stadt ausgab, in die gesetzli-
chen Schranken zurückzuweisen und auf ihre gehörige Be-
schaffenheit zu devaloiren.

Dies und nichts anderes war der Kern und Zweck un-
serer Erklärung.

Das Recht der Mitglieder der „auffordernden Depu-
tation“, wie überhaupt das der Wähler, zur Befetzung der
städtischen Aemter mit gesetzlicher Qualifikation ausgestattete
Individuen nach ihrer Einsicht zu candidiren, wurde von
Niemandem in Zweifel gezogen; ja eben in Folge dieses
Rechtes waren wir so frei, zu erklären, daß wir mit der
Ansicht der Mitglieder jener „auffordernden Deputation“
nicht übereinstimmen, und war der Unterschied zwischen un-
seren Erklärungen bloß der, daß wir uns die Vertretung
aller Interessen und Classen der Stadt nicht octroyirten,
sondern uns bloß in unserem und im Namen zahlreicher
Mitbürger, die uns damit betrauten, äußerten.

Schließlich müssen wir bemerken, daß es überflüssig
war, die vollständigen „Prädicate“ derjenigen Mitbürger,
welche die Gegenerklärung unterschrieben, zu veröffentlichen,
da dies dem demokratischen Geist unseres Zeitalters und
unserer Gesetze widersprecht, und wir unsereits zwischen
den Wählern und den Vaterlandsbürgern überhaupt keinen
andern Unterschied kennen, als den, der aus dem Unterschied
der Bürgerthugenden und geistigen Fähigkeiten entspringt.

Acad, 18. April 1867.

Carl Andrényi.
Michael Adermann.
Johann Tebesch.
Peter Pruscha.
Heinrich Heinz.
Vincenz Koditz.
Wagnus König.
Ludwig Trachtler.
Josef Ludwig.
Ignaz Kremer.
Carl Kronay.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Mit Vergnügen constatiren wir abermals eine erfreuliche Concurrenz der vaterländischen Versicherungsge-
sellschaften, welche dem versichernden Publicum sehr zu
Gunsten spricht. Während wir in unserm gestrigen Blatte
ein Circular der ersten ungar. Allg. Versicherungs-Gesellschaft ver-
öffentlichten, worin selbe den Versicherungsnehmern verschie-
dene Begünstigungen in Aussicht stellt, verweisen wir auf
das heutige Inserat der Pester Versicherungs-Anstalt, wel-
ches vaterländische Institut — das sich seit seinem zweijäh-
rigen Bestehen immer durch coulant Liquidation und rasche
Bezahlung der Schäden auszeichnete — dem gegen Hagel-
schäden versichernden Publicum einen allfogleichen Rabatt
von 10 pSt. vom Prämienbetrage bietet.

Hon. erbittet die Intervention der ungarischen
Regierung bei jenen zu längerer oder kürzerer Kerkerhaft
Verurtheilten, denen nicht nach den vaterländischen Gesetzen
das Urtheil gesprochen wurde. Unter jenen Andern sei dies
der zu zwölfjährigem schwerem Kerker verurtheilte Dr.
Zulius Rajner, der 1861 in Pilsch Geschworener ge-
wesen und von dort aus unbekanntem Gründen nach Böb-
men geschleppt wurde, seit dem vorigen Jahre aber in
Peterwardein schmachtet.

Sófalai hat für die zum Besten des ungarischen
Schriftsteller-Unterstützungsfondes zu veranstaltende Academie
ein größeres Gedicht unter dem Titel: „Ezer év“ (Tausend
Jahre) geschrieben, welches die Gattin des Dichters vortra-
gen wird. In 17 Jahren wird es etwa ein Jahrtausend,
seit die Ungarn dieses Land eingenommen, — wie viele
Stürme sind seitdem darüber hinweggegangen und Ungarn
besteht trotz dieser Stürme. Sófalai's Gedicht ist eine Legende,
welche diesen tausendjährigen Bestand zum Gegenstande hat.

Die Theiß ist in der verflochtenen Woche in den
nördlichen Comitaten Ungarns so hoch angeschwollen, daß sie
an mehreren Stellen die Dämme durchbrochen und weite
Strecken überschwemmt hat. Den angestrengten Bemühun-
gen der Behörden ist es bereits gelungen, den größten Theil
der Dammbücke wieder zu schließen, und ist der Wasser-
stand der Theiß, amtlichen Ausweisen zufolge, bis hinab
nach Tisza-Dob schon im Fallen begriffen. Bei Szolnok
und Szegedin wurde selbst vorgestern noch ein Steigen
des Wassers beobachtet. In Siebenbürgen haben die Ma-
ros und Aranyos durch ihr Austreten ebenfalls großen
Schaden angerichtet.

(Zum Verkauf der „Presse“.) Wie der
„Volksfreund“ erzählt, wurde die „Presse“ sammt dem Hause
in der Gärtnergasse und dem ganzen Fundus Instructus
um die runde Summe von 1 Million verkauft.

(Neue Uniformirung.) In den ersten Ta-
gen nach den Feiern wird Sr. Maj. am Paradeplatz in Wien
über das erste Bataillon des Infanterie-Regiments König
von Hannover, welches in vollständig neuer Uniformirung
ausbrückt, Revue halten. Die Uniformen und Rüstzeuge für
diese Compagnie langte bereits vor einigen Tagen aus
Stoekerau in Wien an, und besteht für den Gemeinen aus
einer dunkelblaugrauen Blouse, blauen Pantalons ohne Pa-
pouil, schwarzen Hut auf einer Seite gestülpt mit Federn,
Riemzeug aus rohem Leder, und vorne sowohl als rückwärts
eine Ledertasche. Für die Officiere ist dieselbe Uniform, mit
Hingewandlung des Riemzeuges; nur aus feinerem Stoffe.
Die weiße Blouse gehört nur zur Parade.

(Medicinisches Curiosum.) Ein Officier
der Pest-Division Garnison, welcher seit einigen Tagen über
Kopfschmerzen klagte, starb in der Nacht auf den 13. d.
eines plötzlichen Todes. Bei der Obduction der Leiche stellte
es sich heraus, daß derselbe an Vereiterung des Gehirns
gestorben sei, verursacht durch eine Kugel, die noch mitten
im Gehirn steckte. Der Officier trug also die Kugel volle
zehn Monate in der Schädelhöhle mit sich herum, ohne daß
weder er noch der behandelnde Arzt eine Ahnung davon
hatte. Einige Wochen nach der Schlacht von Königgrätz
wurde er als Geheilt aus dem Spital entlassen und that
regelmäßig seinen Dienst bis an den Tag vor seinem Tode.

(Wänzlische und Werndl'sche Hinter-
laber.) Der „Camerad“ bringt nachstehende officiöse No-
tiz: Wie uns mitgetheilt wird, berechneten die bisher gün-
stigen Resultate der mit dem geändertem Wänzl-Gewehr unau-
sgesetzt angestellten Versuche zu der Hoffnung, daß auch die
demnächst vorzunehmenden Versuche mit diesen Gewehren
bei den Truppen die Brauchbarkeit dieses Systems constati-
ren werden. Werden die Versuche bei den Truppen mög-
lichst bald vorgenommen und erfüllt sich diese Hoffnung,
dann ist auch durch die jüngsten Zwischenfälle kein erheb-
licher Zeitverlust entstanden, da die meisten Fabriken ohnehin
ihre Einrichtungen für die Fabricationen im Großen erst in
nächtlicher Zeit beendigt haben werden. — Der „Unz. Ztg.“
schreibt man aus Steyr, daß der Waffenfabrikant Werndl
und dessen Werkmeister Holub durch Telegramm für gestern
(15) nach Wien berufen wurden, was man in Steyr als

ein günstiges Zeichen für die Annahme des Werndl'schen
Systems betrachtet.

(Cholera-Congress.) Im Laufe dieses Mo-
nats tritt ein Cholera-Congress in Weimar zusammen.
Die Anregung hiezu ging von den Professoren Grießinger
und Pettenkofer aus; von Wien aus wird Pro-
fessor Klob im Auftrage der Regierung demselben bei-
wohnen.

(Zur Geschichte des beschränkten Un-
terthanen-Verstandes.) Ernst August, Herzog von
Weimar, erließ am 3. November 1736 folgende Verord-
nung: „Das vielfältige Raisonniren der Unterthanen wird
hiemit bei halbjähriger Zuchthausstrafe verboten, und haben
Beamte solches anzudeuten, maßen das Regiment Uns und
nicht den Bauern dependirt und wir keine Raisonneurs zu
Unterthanen haben wollen.“

(Raioli!) Am Samstag, erzählt die Berliner
„Montagsztg.“, begab sich ein Herr in ein „Gesinde-Ver-
mietungs-Comptoir“, um ein Dienstmädchen zu mieten.
Er fragte ein ihm vorgestelltes, noch sehr junges Mädchen:
„Wollen Sie sich denn für Alles vermieten?“ —
„Haben Sie denn keine Frau?“ fragte die Kleine.

Aufruf.

Im Sitzungssaale der kön. Freistadt Arad wird
vom 22. d. bis zum Restaurationstage ein Bogen
aufgelegt sein, in welchem diejenigen, welche ein Amt
anzunehmen wünschen, ihre Namen verzeichnen oder
im Wege der Empfehlung durch andere verzeichnen
lassen wollen.

Arad, den 17. April 1867.

Der Wahlpräsident:
Kristyóry Zsigmond.
Notär.

Johann Gregorovits,
Notär.

Auszug aus dem Amtsblatte des „Közlöny“.

Requisitionen. In Reckemet 30. April u. 30. Mai 9
u. B. Liegenschaften des Paul Bösa, 1716 fl., im Grundbuchsamte.
In Gran 1. Mai und 18. Juni, Haus am Széchenyplatz des Lazar
Kövy und Frau, im städtischen Oeconomat. — 2. Mai u. 3. Juni
Liegenschaften des Alexander Gisinger in der Kanzlei des städtischen
Oeconomat. — In Kéda, Torontáler Com., 4. Mai 9 u. B. Lie-
genschaften des Stefan Pava und Hof Szaveta, 1600 fl., an Ort
u. Stelle. — In Neiregyháza 6. Mai u. 6. Juni 10 u. B., Haus
des Johann Olaj, an Ort u. Stelle. — In Sziget-Szent-Miklós 11.
Mai u. 11. Juni 2 u. B., Haus u. Weingarten des Josef und der
Maria Stuber, 4150 fl., im Gemeindehaus. — In R. Bázony, Pest-
primer Com., 29. April u. 29. Mai 9 u. B., Haus des Franz Rauch
und Frau, 300 fl., an Ort u. Stelle. — In Gösmör 7. Mai u. 12.
Juni 9 u. B., Weingarten des Martin Rácko, 200 fl., im Gemein-
dehaus. In Temesvár 10. Mai 10 u. B., adeliches Gut in Kétes des
Sr. Moriz Hefenstein, 52,918 fl. 20 kr., im Grundbuchsamte. — In
Göpel 15. Mai u. 19. Juni 10 u. B., Haus und 1/2 Session des
Georg Uj und Frau, 2375 fl., im Gemeindehaus. — In Kunhegyes
17. Mai 9 u. B., Liegenschaften, zur Concursmasse des Josef Eref
gehörend, 3081 fl., am Stadthaus.

Concurrenzen. Die Verlassenschaft des Stefan Csáky in Tata,
2. — 4. Juli, Littiscur. Adv. Ludwig Antal. — Die Verlassenschaft des
Vincenz Raag, Seelforger in Szt. Miklós, Littiscur. Adv. Josef Per-
ter in Győr. — Carl Mayer, gewesener Caffeehändler in Pest, 4. —
6. Juni, Littiscur. Adv. Stefan Szonda. — Carl Wehr, Kaufmann in
Paks, 11. — 13. Juni, Littiscur. Adv. Johann Dome in Szeghád.

Handels- und Börsennachrichten.

P. L. Pest, 16. April. Pester Waaren- und
Effectenbörse. In Producten anhaltend ruhiges
Geschäft, Schweinefleisch fester, 38 fl. G., 38 1/2 fl. W.,
Landselt 36 fl. G., 36 1/2 fl. W.

In Effecten war die Börse in unverändert matter
Halbung. Commercialbankactien 710 G., 715 W., Siner
Fabrikactien verkehrten zwischen 482—480, schlossen
478 G., 481 W., Szegediner Export-Dampfmühle etwas
beliebter, 650 G., 700 W., Erste ungarische Versicherungsactien
eröffneten 840, gingen bis 548, schlossen 540 G., 550 W.,
Concordia-Mühlactien 575 G., 580 W., Pester Straßen-
bahnactien verkehrten zwischen 292 bis 294, schlossen 292
G., 294 W., ungarische Nordbahn 66 G., 66 1/2 W., 5 1/2 pSt.
Pfundbörse 86 G., 87 W., Ducaten blieben 6.16 G.,
6.17 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei leb-
haftem Umfange wurden für bessere Weizenarten 5 kr., für
geringere bis 10 kr. mehr bewilligt. Roggen und Hafer un-

verändert. Neues Mais mit 10 kr. besser bezahlt — alte
aufgeräumt — wird nicht mehr notirt.

Wien, 16. April. (Spiritus.) In der Geschäfts-
lage dieses Artikels ist seit unserem letzten Berichte in
prompter Waare bei beschränktem Verkehre keine wesentliche
Veränderung eingetreten. Heute notirt man Melasse effectiv
47 1/2 kr., Fruchtspiritus 58 1/2—59. Für Ultimo dieses Mo-
nats lieferbar 58 1/2 kr. per Grad.

Schluss-Course der Wiener Börse
vom 17. April.

Staatsfonds.		Geld.		Waare.	
5% Herr. Währ.	54.15	54.20	Netto Rünftel	87.50	88.—
5% National	68.64	68.80	Rote v. Jahre 1864	74.70	74.80
5% Metalliques	57.56	57.70	Netto 2 u. A. 50.	—	—
M. Com. Metalliq.	17.25	17.75	Mulhofer-Rose	11.50	12.—
Rose von 1839	137.50	138.50	5% Steueranlehen	—	—
Netto Rünftel	—	—	5% Citib. 1864	—	—
Rose von 1854	73.50	74.50	Steueranlehen	—	—
Rose von 1860	81.50	81.75	5% Silberanl. 1865	—	—
Industrieactien.					
Creditactien	168.80	168.90	Nordbahn	1610.	1615.
Banfactien	708.—	709.—	Staatsbahn	197.60	197.86
Anglo-Osterr. Bank	81.50	82.—	Zübbahn	194.25	194.75
Comptebank	610.—	612.—	Waldbahn	147.—	147.50
Donau-Dampfsch.	467.—	468.—	Wal. Carl-Ludw.-Bahn	298.50	299.—
Wandelactien.					
ungarische	71.25	71.75	Neubankactien	65.—	66.50
Tem. Slav.	69.50	70.25	galicische	67.25	68.50
croatische	74.—	75.—	Bukovina	65.—	66.50
Geld.					
Credit	123.—	123.25	Jährl. Gary	25.—	26.—
Dampfschiff	88.—	89.—	Gräf St. Stanis.	22.50	23.50
Reisler	—	—	Ofner	25.—	26.—
Netto 2 u. A. 50.	—	—	Jährl. Windischgrätz	17.—	18.—
Jährl. Esterházy	85.—	90.—	Gräf Waldstein	20.50	21.50
„ Salm	30.—	31.—	„ Reglerich	14.25	14.75
„ Pálffy	25.—	26.—			
Wechsel.					
Frankfurt 100 fl.	110.75	111.—	London 10. S. Sterl.	131.75	132.20
Hamburg 100 M.	88.—	88.30	Paris 100 Francs	52.40	52.50
Comptanten.					
Münz-Ducaten	6.21	6.22	Preuß. Friedrichsd'or	—	—
Rand.	6.21	6.22	Englische Sovereigns	—	—
Napoleon's d'or	10.53	10.54	Preussische Cassenbank	—	—
Souverain's d'or.	—	—	Silber	129.50	129.75
Russische Imperials.	13.74	13.75			

Wien, 17. April. Die Vorbörse war sehr leblos und
verkehrte zu niedrigeren Coursen. Creditactien eröffneten zu
168.50, besserten sich anfangs bis 169.30, von welcher No-
tiz sie wieder auf den Anfangscours sanken; Staatsbahnac-
tien setzten zu 198 ein und drückten sich nach 198.30 bis
197.60, und 1860er Lose verkehrten zu 81.70.

Um halb 12 Uhr notirten:
Creditactien 168.70, Staatsbahn 197.60.
Die Mittagsbörse war vollkommen geschäftlos und, von
geringen Schwankungen abgesehen, ganz ohne Bewegung.
Zur Erklärungzeit notirten:
Creditactien 168.80, Staatsbahn 197.50; Lose vom
Jahre 1860 81.65, vom Jahre 1864 74.70.
Bergnische Fonds und der größte Theil der Nebenpa-
piere blieben ebenfalls unverändert.
Fremde Valuten hoben sich um 3/10 bis 4/10; Napo-
leon's d'or verkehrten zwischen 10.55 und 10.53 1/2, Ducaten
zu 6.21, Silber zu 129.50.
Abendbörse. Creditactien 168.60, Nordbahn 1610,
Staatsbahn 197.50, 1860er Lose 81.80, 1864er Lose 74.70,
Napoleon's d'or 10.53, steuerfreies 58.90.

(Eingefendet.)
Das gefertigte Institut beehrt sich hiemit alle jene
pl. t. Parteien, welche mit 1. Mai l. Z. ihre Wohnun-
gen zu ändern und zu diesem Behufe das gefertigte Institut
in Anspruch zu nehmen gedenken, höflichst zu ersuchen, sich
diesbezüglich gefälligst etwas früher vormerken lassen zu
wollen, da sonst daselbe, bei dem in den letzten Tagen zu
gewärtigenden Andrang, außer Stande wäre, allen Anfor-
derungen nach Wunsch prompt entsprechen zu können.
Arad, 18. April 1867.
Das Dienstmänner-Institut „Hordár“.
Bureau: Herrngasse im Sparcassa-Gebäude.

Telegraphirter Cours der Staatspapiere in Wien
vom 18. April 1867.

5% Metalliques	57.—
5% National-Anlehen	68.10
1860. Staatsanleihe	80.40
Banfactien	706.—
Creditactien	165.60
Wechsel-Cours.	
London	132.20
Silber	130.—
Ducaten	6.23



Versicherung gegen Hagelschäden.



Die Pester Versicherungs-Anstalt,

welche seit ihrem Bestehen sich immer durch reelles Vorgehen, so wie durch prompte und coulante Regulierung und Bezahlung der Schäden ausgezeichnet, beläßt auch für dieses Jahr, die im Vorjahre schon bedeutend ermäßigten Prämien für Versicherungen gegen Hagelschäden, und gewährt außerdem auf Getreide und Heu noch einen allfogleich abzurechnenden **Rabatt von 10%** des Prämien-Betrages auch bei solchen Versicherungen, wo der Prämienbetrag nicht baar bezahlt wird.

Anträge auf Versicherungen werden sowohl von der unterzeichneten Haupt-Agentenschaft, als auch bei allen Districts-Agenten bereitwilligst angenommen und schnellstens effectuirt. (278-1,3)

Die Haupt-Agentenschaft in Arad der Pester-Versicherungs-Anstalt:

Ch. Wallfisch & Söhne.